

oder

Punkte

gesammelt auf dem Ge-
nüglichen und

Redaction, Druck und Verlag

Sonnabend den

No. 23.



Steine

biete des Wissenswerthen
Angenehmen.

von A. C. Pape in Reichenbach.

20. März.

1847.

Tages-Chronik.

Berlin. Die Emanation der 6. Ausgabe der Pharmacopoea Borussia hat den Erlaß einer neuen Arznei-Taxe nothwendig gemacht. Die hiernach mit Rücksicht auf die Vorschriften der neuen Pharmacopoe, so wie auf die eingetretenen Veränderungen in den Drogen-Preisen, bearbeitete, im Druck erschienene neue Arznei-Taxe tritt mit dem 1. April d. J. in Wirksamkeit. 75.

Dresden. Die Sitzung der 2. Kammer am 11. März war sehr stürmisch. In Folge der vom Vice-Präsidenten von Thielau beliebten Abstimmungsweise bezüglich einer Beschwerde des Dr. Fuhrmann gegen das Justiz-Ministerium entspann sich die heftigste Debatte, die je in der Kammer stattgefunden, und an welcher der Vice-Präsident von Gablenz, Secretair Hensel, Rewiser, Dr. Schaffrath, Hensel II., Tzschuke und von der Planig Theil nahmen. v. Thielau, dessen Verfahren der Abg. Dr. Joseph einen Gewaltreich nannte, soll das Präsidentenamt in die Hände des Staats-Ministers von Roennertz niedergelegt haben. Dem wegen Krankheit abwesenden Präsidenten Dr. Braun wurde schleunigst die Nachricht von diesem Vorfalle mitgetheilt, um sein sofortiges Erscheinen zu veranlassen. Derselbe ist am 13. nach Dresden zurückgekehrt und wollte am 15. das Präsidium wieder übernehmen. 74. 76.

Karlsruhe. In Bezug auf die bei dem Brande des Karlsruher Theaters Verunglückten macht Herr Professor W. Eisenlohr Folgendes bekannt: „Die Karlsruher Zeitung vom 4. März und die Rundschau vom 6., so wie noch mehrere andere Zeitungen, enthalten in Beziehung auf das Brandunglück vom 28. Februar die Nachricht, man dürfe mit Gewißheit annehmen, daß die Verunglückten nicht durch die Flammen umkamen, sondern durch die Ausströmung des Ga-

ses verunglückt seien und erstickten. Diese Erklärung ist wohl ein Produkt des guten und natürlichen Strebens, die schrecklichen Vorstellungen von dem Tode jener Unglücklichen in den Augen ihrer Angehörigen zu mildern. — Auch der Einsender dieser Zeilen ist überzeugt, daß bei weitem die Meisten erstickt sind, aber nicht durch das Gasbeleuchtungs-gas, sondern durch den Rauch und die bei der Verbrennung der Vorhänge des Bergs, Papiers und Holzes gebildeten Gase. Selbst die Entzündung der Vorhänge hätte unter denselben Umständen eben so gut bei einer Dellampe erfolgen können. Der Zweck dieser Berichtigung ist aber Verhütung eines Anrechts und Verhütung ferneren Leichtsinnes, der nur zu sehr geneigt ist, sich den Tod der Unglücklichen so sanft wie eine Operation bei der Schwefeläther-Einathmung zu denken. Das Anrecht entsteht dadurch, daß man durch solche Erklärungen die Gasbeleuchtung in Mißkredit bringt. Versuche der mannigfaltigsten Art, welche von den berühmtesten Naturforschern ange- stellt und heute zum Theil von dem Unterzeichneten wieder- holt worden sind, beweisen, daß, wenn der Luft $\frac{1}{2}$ jenes Gases beigemischt ist, das Athmen unangenehm, aber keine Erstickung herbeigeführt wird; erst bei $\frac{1}{2}$ hört es auf, athem- bar zu sein. Nun nimmt der ganze Gasvorrath des Gas- werks dahier nicht einmal den $\frac{1}{2}$ Theil des inneren Thea- teraums ein, und wenn sich also auch alles Gas jener An- stalt in das Theater ergossen hätte, so würde es zwar einen großen Gestank verursachen, aber darum noch keinen Menschen erstickt haben. 74.

Paris. Die Eisenbahn von Rouen nach Havre hat alle Proben ihrer Tragfähigkeit glücklich überstanden, und die Eröffnung wird am 21. d. stattfinden. Die Verwaltung hat beschloffen, bei dem gegenwärtigen Nothstande die üblichen kostspieligen Einweihungs-Feierlichkeiten zu unterlassen, dagegen aber auf jeder Station, durch die der Eröffnungszug geht, dem Maire jeder Gemeinde 1000 Fr. zur Vertheilung

an seine Armen zu übergeben. — Das Journal des Débats sagt in einem Artikel über die Theuerung: „Für die Zukunft wird man sich durch die gemachten Erfahrungen warnen lassen, und in mehr als einer Beziehung. Zuörderst erhellt daraus der Beweis, daß jenes kommerzielle System, nach welchem man die Nationen von einander zu isoliren sucht, nicht bloß ein Irrthum und thöricht, sondern auch höchst gefährlich ist. Diese erneute Theorie von der chinesischen Mauer, nach welcher man den nationale Markt der nationalen Arbeit vorbehalten will, ist fortan unabänderlich verurtheilt. Wie würde es mit uns aussehen, wenn uns das Getreide Amerikas, der Ostsee-Häfen, des Schwarzen Meeres nicht unterstützt? Der alte Brauch der freien Getreide-Einfuhr, an dem England bis 1804 und Frankreich bis 1822 festhielt, war allem an dessen Stelle Gesezten vorzuziehen. Die wechselnden Getreidezölle haben die Probe nicht bestanden.“ Das Journal des Débats empfiehlt zugleich die Vermehrung des Mais-Anbaues in den südlichen Departements, da man auf die Kartoffeln sich nicht mehr verlassen dürfe. 74. 76.

Brüssel. Der Gesez-Vorschlag, das Verbot des Branntweinbrennens aus Kartoffeln bis zum 1. September betreffend, erhält die Zustimmung der Kammer. — Mehrere antwerpener Getreidehändler haben den Taglohn der von ihnen beschäftigten Arbeiter für die Dauer der Theuerung um 50 Cent. erhöht. Mehrere andere Kaufleute sind diesem Beispiele gefolgt. Eine Anzahl Besizer von Zucker-Raffineries haben nun den Beschluß gefaßt, an ihre Arbeiter, so lange die Theuerung währt, täglich jedem zwei Brote und Feuerung auszuthemen. 74. 75.

Rom. Scheib Efendi hat beim heiligen Vater seine Abschieds-Audienz gehabt, bei welcher Gelegenheit ihm der Paps sein Portrait in Brillanten gefaßt schenkte. 74.

Abyssinien. (Afrika.) Der Dr. Schimper, welcher bekanntlich Würtemberg verließ, um die Flora im Königreiche Tigré zu untersuchen, wurde von dem dortigen Könige zum Statthalter einer der größeren Provinzen des Landes ernannt, und wünscht nun nichts eifriger, als dem deutschen Vaterlande die Vortheile zuzuwenden, welche Abyssinien zu bieten vermag. Diese Vortheile sind allerdings nicht gering, und es bedarf zu deren Erlangung weiter nichts, als sich mehr jenem Lande anzunähern, welches die Natur zum Wohnsitz der Kultur bestimmt zu haben scheint. Sie gab ihm keinen Winter und in den Hochebenen nur einen gemäßigten Sommer, in seinem Mittelpunkte schuf sie wahre Paradiese, deren die Reisenden nur mit Entzücken gedenken. Eine Menge Produkte jener Zone sind hier in kleinen Räumen zu erzielen. Man wohnt auf der Höhe von 7000' über dem Meere in der immergrünen Region des sanftesten Klimas, steigt von da in einer oder mehreren Stunden in heiße Thäler 2000 — 4000' weiter hinab und in gleicher Zeit wieder 9 und 11,000' in die kühle und kalte Region hinauf. Ein ähnliches Bodenverhältniß bieten die meisten Orte Abyssiniens. Del, Seide, Baumwolle, Indigo, Reis, Kaffee, Getreide jeder Art, Holz, Metalle, besonders Eisen, ist in über großer Menge vorhanden, und viele andere Erzeugnisse können hier gezogen und benützt werden. 75.

(A. P. Stg.)

(E i n g e s a n d t.)

In einer der letzten Versammlungen des „Museums“ wurde Beschwerde darüber geführt, daß die

den Verein betreffenden Bekanntmachungen nur im „Wanderer“ und nicht auch im „Reichenbacher Wochenblatte“ abgedruckt würden. Mitglieder, die nur dieses läsen, erführen auf die Weise die sie interessirende Nachricht theils oft zu spät, theils gar nicht. — Ein Mitglied äußerte darauf: die Redaction des „Wanderers“ nähme jene Ankündigungen unentgeltlich auf; da es nun wünschenswerth wäre, der Vereinskasse so viel möglich Kosten zu ersparen, so hätte man sich auf genannte Zeitschrift beschränkt, wolle aber bei dem Redacteur des „Reichenbacher Wochenblattes“ anfragen, ob er den Museums-Annoncen ebenfalls kostenfreie Ausnahme zu Theil werden lassen wolle. In den letzten zwei Nummern des Wanderers stehen nun abermals Bekanntmachungen des Museums-Vorstandes, die das „R. Wochenblatt“ nicht bringt. Wir erlauben uns daher die geehrte Redaction um Auskunft darüber zu ersuchen, ob obige Anfrage an sie ergangen,*) und was ihre Antwort darauf gewesen sei?

*) Vor mehreren Tagen; natürlich haben wir sie bejaht!
D. Red.

† Durch Vermittelung einer Königl. Behörde haben wir von Dr. Heinrich Berghaus zu Potsdam ein Programm der von ihm projectirten Monatschrift „der preussische Staatsbürger“ (ein Probeheft ist bereits erschienen) mit der Aufforderung zugesandt erhalten, dasselbe in unserem Blatte zu besprechen. Wir beschränken uns darauf, unsern Lesern den Redactionsplan und die Tendenz der Zeitschrift mit ihren eigenen Worten anzugeben. Sie will sein oder richtiger werden: 1) Eine allgemeine preussische Landes-Kunde und Chronik; 2) ein öffentliches Parlamente; 3) eine öffentliche Central-Buchhaltung von dem gesammten Staats- und Communal-Finanz-Haushalt, und 4) ein Archiv für die Förderung der gesammten materiellen und geistigen, wie sittlichen Interessen des Volks; — 5) ein Wegweiser für und durch das Schriftenthum der Gegenwart unter der Rubrik Literatur; — woran sich 6) Mittheilungen über ausländische Einrichtungen und Zustände zur Vergleichung mit den inländischen anschließen sollen.

† Die Rathmanns-Bill ist von den „Eingesandts“ im „Wanderer“ bereits zur 2. Lesung gefördert; die „Frage“ selbst aber hat in der zweiten Instanz trotz der „Instanzen-Notiz“ noch keine richtige Lösung erhalten. Wir ersehen daraus bloß, daß auch ein „officielles“ Buch wie alle menschliche Schöpfung dem Irrthum unterworfen, und daß es unrecht ist,

eine mit den Druckfehlern „früherer Ausgaben“ neu aufgelegte „Instanzen-Notiz“ als Autorität genau ausgeprägten unzweifelhaften Gesetzes-Paragraphen (man sehe die Städte-Ordnung, §§. 10. und 143!) entgegen zu stellen. Das aber wußten wir schon vorher. In gerührter Anerkennung des guten Willens jedoch, den der Herr Beantworter — der offenbar eine Person mit dem Herrn Frager ist — Betreffs unserer Belehrung und zarten Zurechtweisung zu erkennen giebt, erklären wir hiermit feierlichst, daß wir nicht ihn unter dem „Rückenseiger“ verstanden haben. Wir dachten dabei bloß an Solche, die den in diesen Blättern enthaltenen Chronik-Bericht und das collegialische Verhältniß des Herausgebers zu dem neu gewählten Rathsherrn zu falschen Insinuationen zu nützen geneigt sein möchten.

Bekanntmachungen.

Der Berichterstatter über die Vereidung des neuen Rathsherrn Herrn Bornhäuser, im Wanderer, gebe sich ferner kein Dementi und erkläre offen, daß er nicht recht unterrichtet gewesen sei. Fünf und zwanzig Jahre spaziert der Wanderer hier herum, und soll nun seine ganze Lokal-Kenntniß eingebüßt haben, so zwar, daß er zu der von Unrichtigkeiten wimmelnden schlesischen Instanzen-Notiz seine Zuflucht nehmen mußte, die ihn dann richtig auf Holzwege führte. An eine als Richtschnur dienende „Städte-Ordnung“ hat er nicht gedacht; sich eine von der Königl. Regierung vollzogene Befallung von einem der hiesigen Rathsherrn zeigen zu lassen, ist ihm auch nicht eingefallen; das die Bestätigung des neuen Rathsherrn von Reichenbach enthaltende „Amtsblatt der Königl. Regierung zu Breslau“ hat er vielleicht nicht gelesen, denn daß es in seinen Augen kein offizielles Blatt wäre, läßt sich nicht erwarten; das „evangelische Kirchenblatt von Reichenbach,“ redigirt vom Herrn Pastor prim. Weinhold, welches die feierliche Vereidung ankündigte, ist ihm vielleicht nicht zu Gesicht gekommen; und daß über diesen Gegenstand in der rathshäuslichen Registratur Acten vorhanden sein müssen, aus denen er sich hätte unterrichten können, ist ihm muthmaßlich nicht denkbar gewesen. — Ja, ja! Eine kurze Berichtigung des Falschums von der Redaction wäre zweckmäßig gewesen; aber der Anfrager sowohl als der Antwortgebende im Wanderer hätten besser gethan zu schweigen, denn si tacuisses, philosophus mansisses.

Im Marktzettel des letzten Getreide-Marktes ist der Preis des besten Weizen pro Schffl. 3 Rthlr.

3 Sgr. angefeht; dieses ist aber eine gegründete Unwahrheit, indem schon der größte Theil des Weizens vor Anfang des Marktes durch Getreidehändler in öffentlichen Wirthshäusern und zwar der Schffl. zu 3 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf. aufgekauft wurde, und dadurch später der Preis auf dem Markte eine Höhe von 3 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. pro Scheffel erreichte. Dieses ist ein Gegenstand von 25 Sgr. pro Saß und dürfte wohl um Irrungen zu vermeiden einiger Erwähnung verdienen. Sollte sich übrigens ein gut gesinnter Freund für uns interessiren und uns den besten Weizen zu 3 Rthlr. 3 Sgr. den Schffl. liefern, so offeriren wir demselben sehr gern ein Maßgeld von 5 Sgr. pro Scheffel.

Das Bäcker-Mittel hiersebst.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt zu dem bevorstehenden Jahrmarkte die neuesten in letzter Messe erschienenen Artikel, bunt und schwarzen Buckskin zu Beinkleidern; Westen in Sammt, Seide, Wolle und Piqué; alle Sorten seidene Hals- und Taschentücher; seidene und wollene Shawls; große Auswahl der neuesten Glace- und Waschhandschuh; alle Sorten Tragbänder von Gummi und Leder; Vorhemdchen, Kragen und Manschetten; noch empfehle ich eine Auswahl der so berühmten und für praktisch befundenen pariser Gummi-Bandagen, für Kinder und erwachsene Personen, nebst noch mehreren andern Artikeln und verspreche bei reeller Bedienung die möglichst billigen Preise.

Mein Stand ist im Gasthof zum schwarzen Adler parterre rechts.

J. Waulow.

Zur geneigten Berücksichtigung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich den bevorstehenden Jahrmarkt mit einem, nach den neuesten Wiener und Leipziger Modells gearbeitete Puhwaaren-Lager besuchen werde.

Ich empfehle Hüte in allen Stoffen, Hauben, Aufsätze, so auch Kragen und Chemisettes in französischer Stickerei, wie auch Haargarnirungen, Federn und Blumen in allen Farben.

Bei möglichst billigen Preisen bitte ich um gütige Abnahme.

Mein Logis ist im schwarzen Adler, eine Stiege hoch.

Louise Nummler, aus Freiburg.



Die erste und größte



Damen-Mäntel-Fabrik Berlin's

besucht diesen Jahrmarkt mit ihrem eleganten Lager fertiger

Wiener Frühlings-Mäntelchen, Mantillen, Visites, Bournusse und Visites für Kinder

nach den beliebtesten Façons,

sauber in Seide und Wolle gearbeitet; dann

N u s v e r k a u f

von **Mode-Waaren**, bestehend in den modernsten geschmackvollen Sachen, als **feine Kleider-Stoffe** und **große französische Umschlage-Tücher**, sämtlich zu auffallend billigen Preisen.

Das Verkaufs-Lokal ist im Gasthose zum schwarzen Adler am Ringe, eine Stiege hoch.

Im Gewölbe Ring No. 4 bei Herrn Apotheker Schmidt, wird während des Jahrmarktes, jedoch nur bis Dienstag Abend, ein großes **Tuch- und Modeschneidwaren-Lager** zu billigem Verkauf aufgestellt sein.

Mein Stroh- und Bordurenhüte-Lager in geschmackvollster Form, empfehle ich hiermit zum bevorstehenden Markt, so wie alle Artikel in Damenputz; seidene Hüte und Häubchen in großer Auswahl; Chemisettes, glatte und gestickte; Bänder und Blumen, mode de Paris, und in feinsten Qualität unter Zusicherung sehr billiger Preise. Es bitet um günstigen Zuspruch

C. Fischer aus Breslau.

Mein Logis ist im schwarzen Adler No. 5.

Montag, als den 22. März, eilftes Abonnement-Concert. Anfang 7 Uhr.

Wagner.

Sonntag den 21. März, fünftes Abonnement-Concert in Langenbielau. Anfang 4 Uhr.

Wagner.

Marktpreise des Getreides zu Reichenbach.
Den 16. März 1847.

für den Scheffel	Beste.		Mittel.		Geringe.	
	rtlr.	sgr. pf.	rtlr.	sgr. pf.	rtlr.	sgr. pf.
Weißer Weizen .	3	3	2	27	2	21
Gelber Weizen .	2	28	2	23	2	18
Korn	2	29	2	26	2	23
Gerste	2	10	2	7	2	4
Hafer	1	11	1	9	1	7

Hiermit zeige an, daß her Größe und ertzen Geschick mein bewun-



ich ergebnst wegen seiner staunenswertheit allgerderte

Riesen-Elephant

hier, während der Dauer des Jahrmarktes in dem Gasthose zu den 3 Kronen vor dem Breslauer Thore, gezeigt werden wird.

Preise der Plätze: Erster Platz 5 Sgr. Zweiter Platz 2½ Sgr. Kinder unter zehn Jahren zahlen die Hälfte.

E. F. Klatte's Wittwe.